XXI.

Die Verschwendung.

The gold is sent to keep the fools in play,
For some to heap, for some to throw away. (1)

Verschwender und Schuldenmacher sind der Gegensatz der Geizkragen und Filze; die letztern sind sich selbst feind, die ersteren Feinde des lieben Nächsten, folglich sträflicher, aber, von einer andern Seite genommen, immer bessere Menschen. Alter und Erfahrung des Mangels heilen den Verschwender nicht selten, und er steht dem Freigebigen näher, indem sein Hang zum Geben nur eine falsche Richtung genommen hat. „Geben ist seliger denn Nehmen," wenn man auch kein St. Crispinus ist; aber beide, Verschwendung und Geiz, haben mit dem Geben die kleine Neigung gemein, das gerne zu dem Ihrigen zu machen, was Andere das Ihrige nennen. Wenn der Verschwender den Oekonomen Geizhals oder Plusmacher nennt, und der Geizhalz einen Verschwender oder Minusmacher, so ist das der beste Beweis, daß Oekonomie in weiser Mitte liege! Verachtung des Geldes macht weit mehre und bessere Menschen unglücklich, als die Ueberschätzung desselben; die Gesetze haben schon Viele pro prodigo erkläret, nie aber pro avaro, (2) und wer im Geben aus-

(1) Der Thoren Spielzeug ist das Gold erschaffen,
Es wegzuwerfen oder einzuraffen.
(2) Als Verschwender. — Als Geizhals.

schweift, und das Nehmen, wo er dürfte, unterläßt, ist zwar ein guter Mensch, aber ein Thor, der nicht weiß, daß die Menschen es um kein Haar besser machen, als die Thiere; wenn diese gesoffen haben, drehen sie der Quelle den — Hintern.

Ich habe noch heute mein schriftlich versprochenes Reisegeld von Marseille nach Franken einzunehmen, weil ich es nicht forderte, von meinem guten Alten — ich war der Einzige, der Nichts von ihm erhielt, weil ich zu oft auf seine Depenses aufmerksam machte, und mit Nichts verließ er auch die Welt, und mich nach acht Jahren redlicher, treuer, uneigennütziger und, wie ich ohne Unbescheidenheit sagen darf, nützlicher Dienste; hätte er nur immer gefolgt — er war, er dachte liberal; „und warum benutzten Sie es nicht mit Ehre? Waren Sie nicht ein Esel?" werden meine Leser sagen. Meine Herren, Sie haben vollkommen Recht! Ich schrieb sogar sein Testament; bei der Unterschrift sagte er: „Aber Sie stehen ja nicht?" — „Euer Erlaucht haben nichts befohlen;" doch berge ich nicht, daß bei den Todesbetrachtungen, die ein Testament erregen muß, ich geglaubt hätte, daß Sie sich fragen würden: „Wie wird es dem jungen Mann gehen nach meinem Tode, der dir treu diente, und von dem du weißt, daß er dir eine herrliche Erziehungsstelle in Frankreich aufopferte" — im Hause eines Banquiers, der hundert kleine deutsche Souveraine auslachen konnte, wo ich beliebt war, nach vollendeter Erziehung Europa durchreist hätte, und mit einer Pension heimgekehrt wäre in den besten Jahren, und wäre ich auch guillotinirt worden, so hätte ich nichts mehr gebraucht. — Er fragte nicht so, und ich schwieg. — War dies hochherzig, oder — dumm? Letzteres!

Verschwender sind Alle, die mehr ausgeben, als sie einzunehmen haben, sind Todfeinde des baaren Geldes, das sie gleichsam in der Tasche brennt, und aller fünf Species, wenn sie nicht klingen; die Gesetze sehen sie daher auch als

Unmündige an, und setzen ihnen Vormünder, damit sie nicht ganz Sklaven der Wucherer werden. In unserer luxuriösen Zeit halten gar Viele Schuldbriefe für still acceptirte Kreditbriefe und Vermehrung ihres Kredits, daher auch die Schuldenkassen recht ästhetisch Kreditkassen heißen, halten ihre Anweisungen für Zahlungen, Entschuldigung für Rechtfertigung, Schweigen auf Mahnbriefe, selbst wenn es nicht das Kapital, nur Zinsen betrifft, für vornehm, und das siebente Gebot haben sie so ganz vergessen, daß ich es hersetzen will: „Du sollst nicht stehlen!" Unsere Altvordern vergruben das Geld kesselvoll in die Erde; jetzt sitzt auch der Teufel darauf, oder ein schwarzer Pudel; zum Wohl der Gesellschaft gehört Cirkulation des Mammons, was der Eine verliert, gewinnt der Andere, und in einer Auktion gewinnen Hunderte! Je mehr Menschen glücklich gemacht werden, desto besser die Zeiten!

Verschwender, so wie sie Geld haben, gleichen Elias' Wittwe: „das Mehl im Cad wird nicht verzehret, dem Oelkrüglein mangelt nichts, bis der Herr wieder regnen läßt auf Erden," das Geld brennt auf der Hand, wie die alten Thaler, die ehemals der Teufel zum Handgeld gab und der lustige Kyau einem prellenden Wirth in die Hand drückte, der ihn daher auch für den Teufel hielt. Gebt dem Verschwender Geld zur Zeit der Flut, er antwortet wie der Wilde: „Ich bin nicht hungrig, Bruder!" und denkt nur, was König Heliogabalus laut sagte: „Ich will mein eigener Erbe sein." Meine lieben Platten sagen von ihnen: **Wenn dat Hoon een Ey im Eerse hat, so is et all verpändet**; der Kredit, der Kaufleute reich macht, macht Verschwender arm; der Handelsmann bringt das Geld aus den Säcken in Sack, der Verschwender aus dem Sack in Säcke, und Mandeville nennt ihn die Schnepfe der Gesellschaft, so wie man die Mönche die Feldhühner der Weiber nannte. Viele sündigen auf den Vetter von Lissabon los, Andere folgen Horazens Spruch:

Cuncta manus avidas fugient haeredis, amico
Quae dederis animo — (1)

zu deutsch:

Alles verzehrt vor seinem End,
Macht ein richtig Testament —

müssen aber oft ihre falschen Rechnungen hart büßen im Alter!

Verschwender öffnen ein Loch um das andere, neue, um alte damit zu verstopfen, und greifen sie es recht schlau an, so leben sie in Ehren und legen sich ins Loch, ehe man die Löcher merkt, ruhig und in Ehren nieder, denn um Nachehre kümmern sie sich nicht, oder um wahre Ehre hatten sie sich nie bekümmert, sonst hätten sie keine leichtsinnigen Schulden machen können, während unbedeutendere Sünder in Gefängnissen, Zuchthäusern und Festungen schmachteten, und schlechter daraus herkommen, als sie hineingingen. Verschwender denken wie die Vögel unter dem Himmel, sie sammeln nicht in die Scheune, und der himmlische Vater ernähret sie dennoch; sie leben in den Tag hinein, gleich Karaiben, die Morgens ihre Hangmatte verkaufen und Abends, wenn sie schlafen wollen, darüber weinen. Sie gleichen den Danaiden, verdammt, Wasser zu schöpfen in durchlöcherten Gefäßen, aber hätten die Danaiden nicht noch größere Mühe gehabt, wenn sie Wasser hätten schöpfen müssen in Gefäßen ohne Löcher? „Borgen macht Sorgen," ist ein längst veraltetes Sprüchwort, zu dem unsere aufgeklärten Zeiten lachen — laßt die Gläubiger sorgen! Sagte nicht selbst Pabst Alexander VI.: Vi ho dato parole, ma non parola? (2)

Es war eine schöne Maxime, die Maxime unserer redlichen Alten: „Alles getreulich und ohne Gefährde" — wir gebrauchen sie noch in Urkunden, aber als Parole, und ich kenne unterzeichnete und besiegelte Urkunden mit jener Clausel,

(1) Alles entgeht der gierigen Hand des Erben, was jemals
Du mit freundlichem Sinne geschenkt.
(2) Ich habe Euch Worte gegeben, aber nicht mein Wort.

wo die gegebene Hypothek auch schon in einer frühern gegeben war! Leute, die ein besonderes Vergnügen an einem **Je vous suis éternellement obligé** (1) finden, können sich keck an die Herren halten, deren zärtliche Liebesbriefe an die Hebräer echt komisch sind. König Theodor von Corsika ist hier Muster — er machte zu Venedig seinen Wirth zum General, dessen Tochter zu seiner Braut und mit dem gleichfalls verjagten Großsultan Achmet, der aber Geld hatte, schloß er, wie uns Casti erzählt, einen Allianztraktat, kraft dessen er ihn mit Geld zur Wiedereroberung Corsika's unterstützen sollte, wogegen er ihn als rechtmäßigen Sultan anerkennen und mit der ganzen Macht Corsika's zu Hülfe kommen wolle. In Geldverlegenheiten thaten unsere Klein-Großen wohl ähnliche Dinge und hatten die meisten Freunde. — Wie so? Sie nannten Alle, denen sie schuldeten, herablassend „Freund, lieber Freund," und es ist zu bedauern, daß die heutige Welt des Pomponius alte Rechtsregel hervorgesucht hat: **Plus cautionis in re, quam in persona,** (2) während Vielen, dem hohen Adel zu borgen, vormals eine Gnade war. Es geht nicht mehr an, auf den alten Kaiser borgen oder zehren, und über des Kaisers Bart mögen sich die Gelehrten streiten: Ob die Redensart von Kaiser Carl des Großen Bart herrühre, oder älter sei?

„Leere Säcke stehen nicht gut aufrecht," daher sind die Herren voll der pfiffigsten Ausflüchte und immer auf dem Sprung; sie können kaum mit ruhigem Herzen einen Brief öffnen oder Herein! rufen, und nie kommt man zu dem Seinigen, wenn man es nicht wie Menage macht, dem ein Bischof tausend Thaler schuldete; so oft er ihm begegnete und sagte: **Mille excuses, Monsieur!** rief Menage: **Mille écus, Monseigneur!** (3) bis er bezahlet war. Ein gewisser

(1) Ich bin Euch für immer verbunden. — (2) Mehr Vorsicht in der Sache, wie in der Person. — (3) Tausend Entschuldigungen. — Tausend Thaler.

Graf, den ein reicher Jude oft mahnte, und endlich bat, ihm, wo nicht Geld, doch eine Antwort zu senden, antwortete: „Juden biete man nur die Hälfte, und da er kein Geld habe, so sende er die Antwort als Hälfte.“ — Alle Schuldenmacher haben sich in den hundertjährigen Kalender verliebt, und unsere Alten sagten: „An ungewissen Schulden nimmt man Haferstroh,“ aber was ist zu machen, wenn die Leutchen nicht einmal Haferstroh haben? Und hatte Kaiser Augustus Unrecht, aus der Versteigerung eines solchen Herrn sich dessen Kopfkissen zu kaufen? „Ich kann oft vor Regierungssorgen nicht schlafen, vielleicht schlafe ich besser auf dem Kopfkissen eines leichtsinnigen Schuldenmachers.“ Das beste Mittel, die Herren los zu werden, ist aber doch, ihnen einmal etwas zu borgen, den Leutchen, die am besten sagen können, was weniger als Nichts ist? Schulden und keinen Heller im Beutel — und nebenher noch eine Kunst verstehen, sich — unsichtbar zu machen. Ihre Grabschrift sei die, die man Choiseul, einem der verschwenderischesten Minister setzte:

Ci gît Choiseul d'emprunteuse mémoire,
Qui toujours emprunta et jamais ne rendit.
Seigneur! s'il est dans votre gloire,
Ce n'est peut être qu'à crédit. (1)

Maenius rief einst im Capitol am neuen Jahr: „Warum bin ich nicht vierzigtausend Thaler schuldig!“ Wie so? „Ich würde hundert Prozent gewinnen, wenn mich Jupiter erhörte, denn ich schulde achtzigtausend.“ Solche Maenii kennt auch die neuere Geschichte, selbst das Mittelalter, und eine hohenlohische Chronik erzählt von einem hessischen Landgrafen aus dem dreizehnten Jahrhundert, daß er niederländischen Gläubigern Zahlungsbefehle gegeben an seine Beamten, aber an

(1) Choiseul, der Borger uns'rer Zeithistorie,
Der stets zum Borgen, nie zum Zahlen rieth,
Liegt hier; nimmt Gott in seine Glorie
Ihn auf, geschieht es wohl nur auf Kredit.

diese auch Befehle: „Kehre dich nicht daran.“ Klagten die Gläubiger wieder, so fluchte er über seine Beamten, und gab ähnliche neue Befehle, die einst ein schlauer Niederländer unterschlug und Zahlung erhielt. Ein Herzog von Braunschweig spielte dieselbe Rolle, zankte mit dem Rentmeister, so oft der Gläubiger mahnte; dieser merkte aber, so oft der Herr „den Daumen einschlug,“ wie es gemeint sei, bis endlich auch der Gläubiger es merkte, und rief: **Dat Dumgen r'aut!** (2) und den Fürsten beschämte. Manche unserer Klein-Großen verdienen jedoch Entschuldigung; sie erbten den größten Theil ihrer Schulden; ihre Stellung erfordert doch um der Ehre willen einigen Aufwand, den Mancher gerne erspart hätte; Alles will von ihnen — Alles zwackt an ihnen; sie müssen nachsichtiger beurtheilt werden, als der Bürgerliche, der sich nach seiner Decke strecken kann, seiner Ehre unbeschadet, und auch streckt, wenn er kein leichtsinniger, und was fast eben so viel sagt, kein schlechter, unverschämter Patron ist. Leider wirkte das Schuldenmachen des Adels auf die Mittelklasse; Schuldenmachen, sein Haus von Handwerkern, Juden, Dienstboten ꝛc. bestürmt zu sehen, hörte auf, Schande zu sein, es war — standesmäßig gelebt!

Luxus führt zur Verschwendung, und hier treiben es Männer weiter als Weiber, trotz aller Moden. Es macht dem Geschlecht Ehre, daß auf hundert Männer kaum ein Weib kommt, denn sie sind geborene Zusammenhalterinnen. Madame Lätitia ließ sich von allem Glanze, der Napoleon und sie umgab, nicht blenden, verwandelte ihre Reichthümer in Juwelen und Gold, und pflegte dem Herrn Sohn zu sagen: **Cela ne durera pas toujours.** (2) Es bleibt sonderbar, daß die Meisten zwar im Großen sparsam sind, aber nicht im Kleinen; Ersteres versteht sich, aber in Kleinigkeiten? Ich war im Großen stets sparsam, aber meine kleinen Bücher-

(1) Das Däumchen heraus. — (2) Dies wird nicht immer dauern.

und Kunstliebhabereien? Ohne es zu wissen, war ich doch eine Art Verschwender bis in mein sechzigstes Jahr, wo ich eines Abends überrechnete, was mich Bücher, Kupferstiche und Porto gekostet hatten — ich erschrack vor der Summe! und — besserte mich.

Die Listen der Verschwender und Schuldenmacher dürften wohl denen der Diebe gleichkommen und eben so komisch sein. So bat sich ein junger Herr beim Besuche einer Porzelanfabrik die herumliegenden Scherben eines Service aus, und man gab sie ihm lächelnd — er sammelte sie auf einem Tischchen an seiner Thüre, ein ungestümer Mahner drang ein, mußte das Service zerbrochen haben und sie waren — quitt!

Verschwendung ist ein Charakterzug der männlichen Jugend, ihr Leichtsinn, ihre Lebhaftigkeit und Unerfahrenheit kennt den Werth des Geldes nicht, das sie ohnehin nicht selbst verdiente, wohl aber den Satz: „Geld ist nicht Zweck, sondern nur Mittel." Es scheint mir, unsere Universitätsjugend sei in diesem Punkte schlimmer geworden und verschwende in einem Jahre mehr, als sie im Mannesalter einnimmt, selbst die Gymnasiumsjugend kennt schon das Anlehenssystem. Der alte Rachel reimt:

Zwei Schelme müssen sein zu lang erspartem Gut,
Der eine, der's erwirbt, der andre, der's verthut.

„Auf einen guten Heger," sagt unser altes Sprüchwort, „folgt ein guter Säckelfeger." Wenn unsere Kultur noch höher steigt, so wird man eben so leicht fragen dürfen: „Sind Sie ein ehrlicher Mann?" als: „Wie befinden Sie sich?"

Manchmal gehen aus jugendlichen Verschwendern recht praktische Philosophen hervor, häufiger aber Großthuer, dann Bettler und zuletzt Selbstmörder, sowie Säufern am Ende nichts übrig bleibt, als Kupfer auf der Nase. „Das Schlimmste ist, daß ich als Bettler sterbe," sagte ein solcher Leichtsinniger; aber ist als Bettler leben nicht noch schlimmer?

Das Allerschlimmste aber, daß Verschwender auch gerne leichtsinnige oder ungetreue Staatsdiener werden, und Viele sind schon gestorben im Gefängniß, oder gar unterm Galgen. Perikles, in Verlegenheit, wie er dem Staate Rechnung ablege, sprach mit Alcibiades darüber: „Denken Euer Excellenz vielmehr darauf, wie Sie keine ablegen," und diese Rede scheinen sich Viele gemerkt zu haben, und gehen durch die Lappen — nach Amerika oder Ostindien. Sie erinnern an den mosaischen Sündenbock, dem Aaron alle Sünden des Volks Israel aufs Haupt legte, und damit belastet in die Wüste laufen ließ — aber diese Böcke tragen nur eigene Sünden in die Wüste.

Es gibt zwei Klassen von Dieben, solche, die gehangen werden, und die es nicht werden, und Letztere sind gerade die größten und zahlreichsten. Stehlen mit Art ist keine Sünde, nur das Ertapptwerden, wie schon zu Sparta, und Galgen, Zuchthaus und Botany-Bay nur für Stümper. Viele unserer Kleingroßen kämen in England sogar ins Westminster, wie die beiden Gesandten Spaniens und Sardiniens, deren verschuldete Leichname die Gläubiger in Beschlag nahmen, wo sie denn ins Westminster einstweilen gebracht wurden — an Zahlungsstatt. Es war eine Barbarei der zwölf Tafeln, insolvente Schuldner zu Sklaven zu machen, oder gar die sectio in partes ([1]) zu erkennen — aber unser Humanitätsextrem geht wieder zu weit — wir sollten etwas von Britten annehmen; denn so leichtsinnige Schuldenmacher sind doch wahrlich gefährlicher und verächtlicher, als gemeine Diebe und Räuber aus der Hefe des Volks — ohne alles Gefühl wahrer Ehre, so gerne sie auch von Ehre sprechen — sich mit Advokatensprüngen zu helfen, so lange es gehen will, bis zur Exekution es kommen zu lassen — und den Gläubigern, wenn sie endlich aufhören, sich zu fürchten, und den Respekt zu verlieren, mit hoher Unverschämtheit zu sagen: „Seid Ihr auch Christen?"

([1]) Siehe Seite 334.

So fragte ein Mann, unter dessen Schuldenmasse sich zwanzigtausend Gulden ohne alle Sicherheitsleistung fanden, wozu er lachte: „Mache mir das Einer nach!" In aller Stille hatte er sein Ansehen benutzt, einen Bären um den andern anzubinden, und es so einzurichten, daß sie nicht eher brummten, als bis er sie nicht mehr hören konnte. Und gegen solche verworfene Schlingel sollte es die Gesetzgebung machen, wie zu Neapel, wo er bloß eine Säule umarmt, der Lictor ruft: **Cedo bonis**, (1) zieht ihm die Hosen ab, und zeigt Gläubigern und Publikum den bloßen Hintern?

Schulden zu machen, ohne zu wissen, wie man sie wieder bezahle, öffentlich mit Huren zu leben, und nicht orthographisch schreiben zu können, waren einst charakteristische Tugenden des Adels, worüber ehrliche Spießbürger errötheten, aber doch gutmüthig, oder dumm genug waren, vor ihren eigenen Kleidern, Hüten und Stiefeln noch — den Hut zu ziehen. Es gab eine Zeit, wo der Edelmann gar keinen Schuldenrichter hatte; da galt Cavaliersparole, die nur noch allenfalls bei Spielschulden gilt, weil da kein anderer Richter ist, als die Ehre. Die Unsitte mochte noch von der alten Wegelagerung der Ritter herrühren — an die Stelle trat Gewalt oder List, und wie es damit gehalten, lehrt am lieblichsten und anschaulichsten das kleine Lustspiel Forgeote's: **Les dettes.** (2) Es bedarf keiner Uebersetzung, denn die rechten Schuldenmacher unter uns verstehen recht gut Französisch, und denjenigen, die es nicht verstehen, steht eigentlich gar nicht zu, Schulden zu machen; die bürgerlichen Gläubiger aber sollten es sich übersetzen lassen. Die zu Brüssel erschienenen Werkchen: **L'art de faire des dettes et de promener les creanciers, par un homme comme il faut, 1825,** (3) scheinen mir in Deutschland mehr einstudirt

(1) Ich trete mein Gut den Gläubigern ab. — (2) Die Schulden. — (3) Die Kunst, Schulden zu machen und die Gläubiger an der Nase herumzuführen, von einem Manne nach der Mode.

zu sein, als gut ist. Große und kleine Staatsdiener ahmten den Adel nach, und wenn sie so klug waren, nur Nationalschulden zu machen, so konnte man denen, die am Ruder saßen, nicht so leicht bei, namentlich in Duodezmonarchien — sie verdienten die Grabschrift:

Der Land und Leut' um's Ihrige gebracht,
Herr N. liegt allhier begraben,
Und bringet noch, wer hätte das gedacht?
Im Tod um's Ihrige — die Raben.

Nur auf ein kaiserliches oder königliches Wort ließ sich noch bauen; bei Andern war man glücklich, für 1 fl. — 12 kr. zu erhalten; denn schon Moser bemerkte, daß bei unsern meisten kleinen reichsständischen Häusern Schuldenakten den Haupttheil des Archivs machten; manche zahlten noch Interessen von Kapitalien, die nicht viel jünger waren, als die, worauf eine steinalte Familie so gar stolz war, von einem Kapital, aufgenommen zu einer Wallfahrt nach Bethlehem an die Krippe! Mir ist ein Beispiel gut bekannt, wo von einem namhaften Kapital in Holland, aller Nachspürungen der Juden und eines rachsüchtigen Ministerlings, der solches um Nichts an sich gebracht und das Haus damit gequält hätte, — ungeachtet die Erben nicht mehr ausfindig zu machen waren, und so wurde die Summe unbezahlt von Hochgräflicher Hofkammer ausgestrichen. Bei Zinsforderungen konnte man am besten lernen, was es sagen will, von Pontius Pilatus zu Herodes geschickt zu werden u. s. w., man rechnete nicht nach Verfalltagen, sondern Verfalljahren — man sah Zahlung nicht als Schuldigkeit, sondern als Gnade an, daher sich ein kleines Salamanca von selbst verstand; und wo nach dem Alphabet bezahlt wurde, hatte man sich's selbst zuzuschreiben, wenn der Name mit W. oder Z. anfing. Nirgendswo gab es mehr Instanzen, als in diesen, Gott sei Dank, mediatisirten Duodezstaaten; Louis XII. vergaß die Beleidigungen, die ihm als

Herzog von Orleans geschehen waren, die Nachfolger dieser Länder vergaßen bloß die Schulden, und die Maxime mancher Rentkammer war: „Alte Schulden, die wir nicht gemacht haben, zahlen wir nicht, und neue lassen wir alt werden."

Königlich groß war die Antwort des verkannten Louis XVI., der einst beim Spiel ein Goldstück fallen ließ und dem Pagen, der es suchte, dazu leuchtete; Condé strich eine ganze Handvoll Louis vom Tische, ohne solche suchen zu lassen, und Louis sagte: „Das können Sie, ich aber lebe von meinen Unterthanen." Welche Gesinnungen gegen die eines kleinen Grafen, eines der gedankenlosesten Verpuffer des Goldes, der nie anders als in Dukaten zahlte, die alle vom Juden kamen, und endlich seine Gläubiger zusammenrief, die Nacht zuvor aber ging er mit Sack und Pack zum T... Die Gläubiger lasen an den leeren Wänden:

Créanciers! maudite canaille!
Commissaires, huissiers et recors,
Vous aurez bien le diable au corps,
Si vous emportez la muraille! (1)

Das barbarische Gesetz der sectio in partes (2) — so barbarisch als Nichtbeerdigung, würde Hachets in Menge liefern, die den Gläubigern wenig behagten, und der platte Sargdeckel oder Nasendrücker, womit Nürnberg jeden insolventen Losungsrestanten bestrafte, kann nur bei Leuten anschlagen, die Gefühl haben für honorem sepulturae et nasi, (3) würde heutigen Schuldenmachern nur lächerlich sein, die ihre Unverschämtheit bis zum Erhabenen treiben. Friedrich war gewiß in Noth, als er seine schlechten Münzen prägen

(1) Ihr Gläubiger, verdammter Pöbelschwall,
Ihr Commissäre, Häscher vom Gericht,
Habt Ihr im Leibe selbst den Teufel all',
Fort bringt ihr doch die kahlen Mauern nicht.

(2) Das sogenannte jus talionis nach dem ältesten römischen Recht, wonach die Gläubiger einen zahlungsunfähigen Schuldner, wenn sie es wollten, zerschneiden, und ihre Forderungen so befriedigen konnten. — (3) Die Ehre des Begräbnisses und der Nase.

ließ, und doch schämte er sich, und ließ nicht sein Gesicht, sondern das des Königs Augusts III. darauf — roth werden — aber gemeine Verschwender kennen das Schamgefühl gar nicht, und Duc de Richelieu, der bei seinem Gesandtschaftseinzuge in Wien den Pferden silberne Hufeisen so leicht aufschlagen ließ, daß sie nothwendig abfallen und dem Volke zu Theil werden mußten, noch weniger, der die μεγαλοπρέπεια oder den Anstand offenbar zu weit trieb, wie noch jetzt manche Gesandtschaft, und die weiland Kleingroßen, die darüber oft wahre pauvres honteux wurden.

Die Römer nannten übertriebenen Aufwand mit entlehntem Gelde insolentia, (1) und so dürfte man wohl auch den Aufwand Louis XIV. zu Versailles — z. B. zweiunddreißig Millionen bloß für Blei — nennen? und recht insolent und dabei hochkomisch war die Benennung des öffentlichen Schatzes — l'épargne! (2) Viel Jammer machte mir einst selbst eine solche insolentia; des Herrn Gesandten Excellenz pflegten bei gewissen Traktamenten, die unmöglich in der Rechnung erscheinen konnten, zu sagen: „Ich zahle es aus meinem Sack." — „Aber wenn der Sack leer ist?" sagte ich einige Male. „Sind Sie mein Kurator?" hieß es dann, und hätte Jemand einen Kurator nöthig gehabt (den ich oft aus wahrem Attachement machte und jetzt nicht mehr machen würde), so war es dieser deutsche μεγαλοπρεπής, (3) der aber sonst ein trefflicher Mann war. Dieser mir unvergeßliche Alte sprach einst mit mir in recht vertrauter Stunde über seine Schulden — ich wurde dadurch nicht vertrauter und sagte ihm: „Wissen Sie, worein ich an Ihrer Stelle meine größte Ehre gesetzt hätte? Sie wurden regierender Herr, ohne je daran denken zu dürfen, und hätten als Offizier leben müssen — Sie hatten drei Brüder, die Alle vor Ihnen starben ohne Erben — Sie

(1) Uebermuth. — (2) Ersparung. — (3) Großen Gesinnungen gemäß handelnd.

konnten mit Glanz leben, ohne sich wehe zu thun, wenn Sie die Schulden des Hauses à achtundfünfzigtausend Gulden von Ihrer Competenz à zehntausend abgetragen und sich eingebildet hätten, fünf bis sechs Jahre später Regierender geworden zu sein — Sie wußten, daß Ihre drei Nachfolger nichts hatten, als ihre Appanage — nicht Ihr Einkommen — wie wohl hätte ihnen ein schuldenfreies Ländchen gethan? — und Sie — machten noch zweihunderttausend zu den achtundfünfzigtausend Schulden hinzu!" Es half Etwas — aber nicht Viel, und er nannte mich gegen einen vertrauten Cavalier „einen verfluchten Kerl, der aber Wahrheit predige!"

Andere Staatsdiener und Verschwender verließen sich wieder auf eine Revolution in Deutschland, die wohl auch ihr physisches Schuldbuch zernichtet, aber ihr moralisches nur desto riesenmäßiger gemacht haben würde, und auch noch mit einem solchen Manne, der nebenbei einen schönen Vorrath anderer Laster hatte, mußte ich einst anbinden. Wahrlich! man sollte das Gesetz der Athener, das Verschwender und Schuldenmacher zu keinen Aemtern zuließ und selbst ihre Erben für ehrlos erklärte, bis sie auf den letzten Heller bezahlten, erneuern. Ich kenne einmal nichts Schändlicheres und Niederträchtigeres, als einen Amtsbassa, der leicht von seinen Amtsuntergebenen kleine Anlehen erhält, so lange sie den Schlingel nicht näher kennen — an Zinsen wagen sie nicht zu erinnern — wollen sie endlich lieber das Kapital zurück, so weiß man hundert Lügen und Versprechungen — und am Ende gar keine Antwort mehr — der Unverschämte läßt sie laufen — seht zu, wo ihr's wieder kriegt! Pfui! Bassa! Louis XIV. machte viertausend Millionen Schulden — aber Napoleon, der ganz Europa plünderte, hinterließ Frankreich auch vierzehnhundert Millionen, was weit mehr war im Verhältnisse! doch — er wurde dafür eingesperrt, aber unsere Schuldenmacher gehen frei herum und erwarten noch Complimente, Ehre und Achtung!

Der größte Schuldenmacher und doch dabei der reichste, heißt — John Bull, und man hat berechnet, daß er, wenn heute mit Heimbezahlung angefangen werden soll, in lauter Pfund Sterling, täglich 12 Stunden lang, er dennoch 27 Jahre, 6 Monate, 2 Wochen und 5 Tage brauche, um aufzulegen! Kein Staat, noch weniger Privatpersonen mögen John Bull nachmachen, und wir wollen ihn nicht beneiden und höchstens seine wohlthätigen und wohlberechneten Schuldthürme wünschen; bis dahin aber uns begnügen mit unsern wohlthätigen Mediatisirungen, hellern und vernünftigern Ansichten vom Adel, und von unsern Ständen das Beste hoffen. Wenn es nur im Großen gut steht, mag es immer noch Einzelne geben, die, wenn ihre auf der Commode aufgehäuften Rechnungen hinten hinabfallen, solche für bezahlt halten und vergessen — oder — einen Seume, der Tags zuvor, ehe er von Leipzig in die weite Welt lief, seine Schulden zahlte, für einen Melancholiker und Narren hielten, da er keinen Studenten erstochen und kein Mädchen geschwängert hatte. Lessings Minna von Barnhelm sagte von ihrem Tellheim scherzweise: „Der Mann spricht so viel von Sparsamkeit, ich glaube, er ist ein Verschwender," und sagt da etwas sehr Wahres, und liederliche Brüder Studio möchte ich auf Thümmel aufmerksam machen, der zu Leipzig seinen Hausherrn immer so richtig zahlte, daß dieser ihn liebgewann und ihm sein ganzes Vermögen vermachte — vierundzwanzigtausend Thaler! Man sollte in der Metaphysik vom pricipio minimi (1) so ausführlich handeln, als vormals, damit die jungen Herren sich weniger in die lex continui (2) verliebten — „Fortgemacht! Fortgemacht!" und so machen sie denn auch als Männer fort, bis Alles fort ist! Viele Gelehrte sogar haben J. R. Forsters Sinn, der aufrichtig von sich selbst sagt: „Aller Geldbesitz ist mir

(1) Princip des Kleinsten. — (2) Gesetz des immer Fortlaufenden (sich Mehrenden). (Nach Aristoteles' Metaphysik die Principien der Bildung von Naturkörpern.)

lästig, an mir ist ein großer Herr verdorben;" und über diesen leichten Sinn, Bücherliebhaberei und Spiel kam der herrliche Mann nie aus Verlegenheiten und Mangel, und war nicht eher glücklich, als bis er zum zweiten Male hinüberschiffte in den stillen Ocean, so geduldig er auch Geldmangel zu ertragen wußte und so exemplarisch mäßig er auch sonsten lebte. Manchem gelehrten Sammler von Büchern ꝛc. wäre die Idee eines Hebräers von Katalogen zu wünschen:

Wast du Isaac! sog mer doch,
Was ist denn ä Katalog?
Nu! ä Katalog ist sicher
Die Enthaltsamkeit von Bücher!

Nur der ist wahrhaft frei, der Niemand schuldet — ἐλευθερός der Griechen, wie Cimon, im Gegensatz des ἄσωτος oder Verschwenders, der Fenster und Thüren öffnet, woraus nothwendig Zugluft entstehen, und die Pferde vor und hinter den Wagen spannt, wodurch eben so nothwendig der Wagen in Stücken muß. Schuldenmacher strafen noch im Tode die heiligen Bücher Lügen, die da sagen: „Wir haben Nichts in die Welt gebracht, darum werden wir auch Nichts daraus hinwegnehmen."

Hogarths Einfall, einen im Fleet sitzenden Schuldner dem Parlament einen Vorschlag zur Tilgung der Nationalschuld vorlegen zu lassen, ist so berühmt, als sein Spinnengewebe über der Armenbüchse in einer Kirche. Der willkommenste Vorschlag für alle Lumpen wäre wohl Wiedereinführung des Hebräischen Halljahrs, nach welchem alle Sklaven freigelassen, die Schulden ausgelöscht und alle Hypotheken wieder zur Familie zurückgegeben wurden, zu der sie gehörten. Welch ein Jubeljahr in Deutschland, wo so Viele durch den langen Krieg offenbar leichtsinniger und verwildeter wurden, als der Soldat im Felde. Professor Plouquet, dessen Witzworte noch in Schwaben leben und eher als viele andere Ana gesammelt

zu werden verdienten, schrieb ein Volksbuch, der Lumpenspiegel, der von einer humoristischen Feder wohl verdiente polirt und verbessert zu werden. Trauwohl reitet das Pferd fort, sagten unsere Alten, und seitdem sind die Sachen so schlimm geworden, daß man in Verlegenheit ist, einen Trauwohl nur zu finden. Es ist eben so schlimm, Geld ausleihen, als Bürgschaft leisten und kuppeln —

Gibst kein Geld, so kommt Zorn,
Gibst das Geld, ist Freund verlorn,
Immer besser der erste Zorn,
Als Geld und Freund zugleich verlorn.

Bruder Lustig zählt lauter rothe Tage im Kalender, während so Viele nur schwarze zählen und froh sind, wenn nur der siebente ein bischen roth und ein echter Sonntag ist. In einer rechten Lumpenhaushaltung gibt es ganz eigene Haushaltungsregeln. Man holt z. B. den Wein Maßweise im Wirthshause, weil dadurch Faß, Fuhrlohn, Keller und Küfer erspart wird — man achtet den Brodbrocken nicht, der ja den Hühnern zu gut kommen kann, wie verdorbenes Obst und andere Lebensmittel dem Schweine; stehenbleibender Wein gibt ja Essig, und wo viel Gebackenes und Kuchen ist, da braucht das Gesinde desto weniger Brod; man hat ja Alles selber, und Fleischvorräthe, Gebratenes, Fische und Krebse, Geflügel im Vorrath sind immer gut, wenn unvermuthete Besuche kommen, und kommt Niemand, so kann man's ja selbst essen, oder Kinder und Gesinde; man geht dafür in Gesellschaft, Kaffee- oder Wirthshaus und spart zu Hause Holz und Licht. Wahrlich! der Mann, der den Spruch erfand: „Man muß sich nach der Decke strecken!" verdiente neben den sieben Weisen Griechenlands zu stehen, wie Cicero mit seinem Wort: Non esse emacem vectigal est. (1) Wer schreibt uns ein gutes, ganz für Humor und Laune geeignetes Werk:

(1) Die Eigenschaft, keine Kauflust zu besitzen, ist eine Einnahme.

„Die Kunst in Kleinigkeiten zu sparen?“ es könnte Viele reich machen.

Bruder Lustig hält sich zuletzt an die wohlhergebrachte Gütergemeinschaft, an anvertraute Kassen, an das Geld guter Freunde und Anverwandten — ist so listig, selbst Juden zu prellen, geschweige treuherzige Hausgenossen — übt seine Kunst bei nächtlichen Spaziergängen in Höfen, Krautfeldern, Gärten und Wäldern, selbst in Gänse- und Hühnerställen, wie ein Fuchs, oder wo sonst die natürliche Ordnung der Dinge wieder hergestellt werden mag — und selbst monatlange Haft bei geschmeidiger Kost, oder fünfundzwanzig Hiebe auf Orte, die man nur ungern preis gibt, heilen Bruder Lustig nicht mehr; selbst Gelddiebstähle in Häusern sind häufiger denn sonst im geringsten Oertchen. Bruder Liederlich fängt wieder von vorne an; denn die Kunst, mehr auszugeben, als man Einnahme hat, ist in unsern Zeiten zur höchsten Vollkommenheit veredelt worden; Einer lernt sie leicht vom Andern bei unserem so gesellschaftlichen Leben, und übt sie, bis der Tod oder die Justiz — Amen sagt. Bruder Lustig hat den Satz praktisch inne: „Die Welt gleicht einem Rade, bald oben, bald unten, hinauf, hinab“ — er steht unerschüttert in den Wirbeln!

Unsere guten Alten waren sparsam und viel zu ehrlich, sangen dabei: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ — und folgten ihrem Sprüchlein:

Spar', so kannst im Unfall stahn,
Schwender muß zuletzt betteln gahn;

wir lassen aufgehen und schwimmen lustig auf dem Strome des Lebens unter Sang und Klang: „'S is all Eins, ob wir Geld haben oder keins.“ Dem König Theodor erschien zu Venedig ein dürres, blasses Gespenst, Ketten und Stricke umgaben seine Glieder, und seine Kleider waren zusammengesetzt aus Rechnungen, Schuldscheinen, Vorladungen und

Laus Deo — es zerbrach ihm Scepter und Krone und verschwand mit den schrecklichen Worten: „Ich bin die Schuld!" aber wir glauben nicht mehr an Gespenster, und keine Gegenvorstellungen des bestmeinenden Freundes, der weiter sieht, helfen. Viele Millionen Menschen gelangen erst im Tode zu einem Stückchen Grundeigenthum; wo man ihnen wohl ein Grab lassen muß, und so auch Verschwender und Schuldenmacher — sie verdienten die Grabschrift, die ich noch für recht glimpflich halte für eine der schandbarsten Vergehungen:

Hier liegt Cornar,
Beweint mit Thränen
Von Allen, denen
Er schuldig war.